

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

405 (1.9.1897) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Mittwoch, 1. September.

Mittagsblatt.

N^o 405.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspille oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Die Enthüllung des Kaiserdenkmals in Koblenz.

(Telegramme.)

* **Koblenz**, 31. Aug. Bei herrlichstem Wetter ging die Denkmalfeier um 4 Uhr vor sich. Das unverhüllte Denkmal und die in's Riesenhafte gehenden Steinmassen des Unterbaues hoben sich von der maßvollen Dekoration des eigentlichen Festplatzes gewaltig ab. Beim Kaiserpavillon hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Generalität, der große Stab, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, die Professoren der Universität Bonn, sowie die Vertreter der Provinz und der Stadt Koblenz eingefunden. Vor dem Denkmal, auf den Stufen des Unterbaues, standen der Kriegerverband der Rheinprovinz, sowie die Studenten der Universität Bonn und der Technischen Hochschule, alle mit ihren Fahnen, ferner die Fahnen des Achten Armecorps; auch hatten die vereinigten Koblenzer und Kölner Männergesangsvereine hier Aufstellung genommen. Eine Schwadron der Bonner Husaren mit der Regimentsmusik hatte sich ebenfalls vor dem Denkmal aufgestellt. Für das Publikum war eine große Tribüne gegen die Mosel zu errichtet. Beide Flüsse wimmelten von festlich geschmückten Fahrzeugen. Die weite Landschaft, von den Bergen begrenzt, bot einen herrlichen Anblick. Auch am jenseitigen Ufer hatte sich eine unzählige Menschenmenge angesammelt; bis zu den Felsen des Ehrenbreitstein hinauf hatten sich die Zuschauer festgesetzt.

Zehn Minuten vor 4 Uhr veränderten Schüsse vom Ehrenbreitstein, daß die Majestäten am Schlosse das Kaiserthron bestiegen hatten. Sämtliche Glocken begannen zu läuten. Von allen Seiten ertönte Musik, taufendfache Hochrufe erschollten. Erneute Salutschüsse erdröhnten vom Ehrenbreitstein und Böllerschüsse von den Dampfern. Langsam fuhr das Kaiserthron, ein mit Guirlanden und Fahnen geschmückter Dampfzug mit der Kaiserstandarte am Mast, bis weit über den Denkmalplatz hinaus, und kehrte dann langsam zurück. Gegen 1/25 Uhr landeten die Majestäten, der Kaiser in Generalsuniform mit dem Abzeichen des Augustaregiments, die Kaiserin in einer hellen, heliotropfarbigen Promenadetoilette, beide mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens über der Brust. Die Husarenmusikkapelle intonierte den Vorgauer Marsch. Die Majestäten, die Fürlichkeiten und das Gefolge nahmen im Kaiserpavillon Platz. Es folgte der Vortrag einer Begrüßungshymne durch die vereinigten Koblenzer und Kölner Männergesangsvereine.

Hierauf trat Fürst zu Wied vor und hielt mit weitlicher vernehmbarer Stimme die Festrede, welche im wesentlichen folgendes enthielt: Ew. Majestät erlaube ich mir namens der Rheinlande den allerunterthänigsten Dank zu Füßen zu legen für die Theilnahme an der heutigen Feier. Ew. Majestät selbst haben diese Stelle am Deutschen Eck, am Zusammenflusse der beiden sagen- und fangesreichsten Flüsse Deutschlands, des Rheins und der Mosel, zur Errichtung dieses Denkmals bestimmt. Dieser historische Boden ist ein hehres Zeichen in doppelter Beziehung: Einmal kann Niemand auf dem Rhein oder an dem Rhein entlang fahren, ohne dieses Denkmal zu erblicken, das die Rheinprovinz als ein Zeichen tiefster Dankbarkeit ihrem großen Könige errichtet hat. Dann aber: in Koblenz war es, wo der damalige Prinz von Preußen zielbewußt den Plan zur Reorganisation der preussischen Armee selbst ausarbeitete und so den Grund und den Eckstein schuf, auf dem allein der Bau des einigen Deutschen Reiches entstehen konnte. Kaiser Wilhelm der Große war groß in der Demuth, als er im Mannesalter das Schwerste ertragen mußte, Verkennung und Verbannung, und als er erst im Greisenalter seine unerhörten Erfolge erlangt und joviell Kränze um die Fahnen seiner Armee wand, da gab er stets und überall demüthig Gott die Ehre und freute sich neidlos über den Erfolg seiner Staatsmänner und Feldherren. Er war groß in der Opferwilligkeit zum Besten seines Landes und seines Volkes, er war groß in der Treue, am größten aber war unser Kaiser an Güte und Milde. Wenn jeder von uns in seinem Herzen ein Denkmal seiner herrlichen Tugenden einpflanzen und seinem Vorbilde nachstreben würde, dann gäbe es, so weit die deutsche Zunge klingt, keine Unzufriedenheit mehr. Am Fuße dieses Denkmals treten im Geiste alle Rheinländer zusammen und huldigen mit uns ihrem Kaiser und König und schwören ihm, in guten und bösen Tagen mit Gut und Blut treu und gehorjam seiner Befehle gewärtig zu sein, und bekräftigen dies mit dem Rufe: „Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, Ihre Majestät, unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, sie leben Hoch! Hoch! Hoch!“

Nachdem das Kaiserhoch verklungen und die Nationalhymne gesungen war, erdröhnte Kanonendonner und Glockengeläute. Wieder folgten Gesangsvorträge der Männerchöre. Alsdann begrüßte Seine Majestät der Kaiser den Fürsten zu Wied. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal. Der Kaiser führte hierbei Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, Prinz Albrecht Ihre Majestät die Kaiserin. Der Kaiser ließ sich die Erbauer des Denkmals, Bruno Schmitz und Professor Hundrieser, vorstellen. Es folgte sodann die Abnahme der Parade über die Koblenzer Garnison in der Nähe des Denkmals auf dem Rheinufer. Nach der Parade kehrten die Majestäten in das königliche Schloß zurück.

* **Koblenz**, 1. Sept. Der Trinkspruch Seiner Majestät des Kaisers bei dem Festmahl für die Provinz lautet: Wenige Wochen sind die festlichen Klänge verstrichen, die die Feier des Denkmals Meines hochseligen Herrn Großvaters in Köln begleiteten und noch bin Ich ein Schuldner in dem Danke an die Rheinprovinz für die unvergeßlich schönen Tage, die uns in der Provinz beschieden gewesen sind, zunächst in der alten Stadt Köln und sodann auf unserem Zuge durch das Land; nicht zu vergessen das stille Heim am Raacher See, wo die Söhne St. Benedikts ihr frommes Werk treiben, der Welt zeigend, daß seinem Gott dienen zu gleicher Zeit erlaubt, Königstreue und Vaterlandsliebe großzuziehen und zu pflegen. Der heutige Tag führt Uns wiederum zu einer Denkmalsfeier für den Großen Kaiser. An den grünen Fluthen des Rheins erhebt sich stolz das hehre Denkmal, welches nunmehr die Stadt Koblenz berufen ist zu hüten, und tief bewegten Herzens spreche Ich als sein Enkel und sein Nachfolger in der Krone und auch im Namen seiner Tochter, Meiner hochverehrten Tante, Unseren innigsten wärmsten Dank aus für das herrliche Denkmal und für die herrliche Feier. — Von Erz und Stein erhebt sich das Bild in gewaltiger, ergreifender Größe, sich spiegelnd in dem ewigen fagenumflössenen Strom, aber weit schöner als Erz und Stein spricht zu Herzen der Jubel der Bevölkerung, der Dank eines Volkes für seinen heimgegangenen Herrn, dessen großer Tugenden und Leistungen in so schöner und eingehender Weise Mein Vetter, der Fürst zu Wied, gedacht hat. Das Schönste aber an dem Denkmal war der Kranz alter ergrauter Krieger und Kämpfer, die unter dem Großen Kaiser unser Reich mit haben schmieden und gründen helfen. Gerade in Koblenz insbesondere geht ein jeder solcher Festeston tief zu Herzen. Wie der Große Kaiser in der Zeit, da er in Koblenz residierte, vorbereitend und vorschauend für seine Armee, die Reorganisation ausarbeitend, ebenso hat er auch auf dem Gebiete des Staatslebens und der Staatskunst Arbeiten geleistet, die ihren Erfolg gezeigt haben, als er in hohem Greisenalter den Thron besteigen durfte. Er trat aus Koblenz, wie er auf den Thron stieg, hervor als ein ausermähltes Hülfsmittel, als welches er sich betrachten konnte. Uns allen und vor allen Dingen uns Fürsten hat er ein Kleinod wieder emporgeliehet und ihm zu hellerem Strahlen verholfen, welches wir hoch und heilig halten mögen — das ist das Königthum von Gottesgnaden, das Königthum mit seinen schweren Pflichten, seinen niemals endenden, stetig andauernden Mühen und Arbeiten, mit seiner furchtbaren Verantwortung vor dem Schöpfer, von der kein Mensch, kein Minister, kein Abgeordneter, kein Volk den Fürsten entbinden kann. Dieser Verantwortung bewußt und sich als Hülfsmittel des Herrn betrachtend, hat in tiefster Demuth dieser Große Kaiser seinen Weg gewählt. Er hat uns die Einigkeit und das Deutsche Reich wiedergegeben und hier in dieser schönen Provinz sind seine hohen Gedanken entstanden und gereift. An dieser Provinz hat sein Herz gehangen; diese Stadt hat er geliebt; sie hat sein geweihter Fuß betreten und mit dieser Provinz hat er gelebt und gelitten. Deshalb will Mir das Herz übergeben, wenn Ich an dem heutigen Tage an dieser Stelle zu Ihnen, den Rheinländern, spreche und von Herzen Ihnen Meinen Dank ausspreche für das, was Sie für Meinen Herrn Großvater und sein Gedenken gethan haben. Für Mich soll es eine hohe Pflicht sein auf dem Wege, den der große Herrscher uns gewiesen, in der Fürsorge für Mein Land Meine Hand über dieses herrliche Kleinod zu legen. Ich sehe in ihr einen Diamanten von zwei Smaragden gefaßt und hoffe und wünsche von ganzem Herzen, daß ihre Bevölkerung unter dem Schutze eines lang andauernden Friedens sich entwickeln möge, daß die Winzerlieder ungestört auf den Bergen hallen, daß die Hämmer unge-

stört in der Schmiede wiedertönen, damit wir in der Friedensarbeit zeigen können, was wir im Deutschen Reich und speziell in der Rheinprovinz leisten können. Von diesem Empfinden getragen und in dem Geiste Meines hochseligen Herrn Großvaters erhebe Ich Mein Glas und trinke von ganzem Herzen auf Mein Rheinland — die Rheinprovinz — das schöne Weinland, die Rheinprovinz lebe hoch!

Die Rückkehr des Präsidenten Faure.

(Telegramme.)

* **Dünkirchen**, 31. Aug. Präsident Faure und Minister Ganotauz sind heute Vormittag 9^{1/2} Uhr gelandet. Ministerpräsident Méline, Marineminister Besnard und Kriegsminister Villot begrüßten den Präsidenten. Méline sprach die Glückwünsche des Kabinetts für den glücklichen Ausgang der Reise aus. Die Menge brachte dem Präsidenten enthusiastische Ovationen dar.

* **Dünkirchen**, 31. Aug. Bei dem von der Gemeindevertretung gegebenen Festmahl brachte der Maire einen Trinkspruch auf Präsident Faure aus, den der Letztere mit dem nachfolgenden Toast auf die Stadt Dünkirchen beantwortete: „Sie werden verstehen, daß meine Gedanken sich nach dem großen Reiche zurückwenden, welches der Französischen Republik in der Person seines ersten Beamten einen großartigen Empfang bereitet hat, dessen Gedanken unsere Herzen stets in patriotischer Bewegung erschüttern machen wird. (Beifall.) Mit Recht haben Sie daran erinnert, wie das immer getreue Frankreich die Freuden und Leiden seiner Freunde zu theilen weiß. Durch ihre Loyalität, ihre Weisheit und ihre politische Größe hat unsere Demokratie es verstanden, unser Land auf seinen wahren Platz unter den Nationen zu stellen. (Erneuter Beifall.) Durch ihre Treue wußte unsere Demokratie die Anhänglichkeit des Volkes zu gewinnen und festzuhalten und in einem gleichen friedlichen Ideale die innige Vereinigung zweier großen Nationen zu begründen, welche eines der bedeutendsten Ereignisse an der Wende des Jahrhunderts bildet. (Wiederholter Beifall.) Der Präsident trank schließlich auf das Gedeihen der Stadt Dünkirchen das Gedeihen des Vaterlandes. Die Rede wurde mit den Rufen: „Es lebe Präsident Faure!“, „es lebe Frankreich!“ aufgenommen.“

* **Dünkirchen**, 31. Aug. Präsident Faure ist heute Nachmittag 2 Uhr unter begeisterten Huldigungen nach Paris abgefahren.

* **Paris**, 1. Sept. Nach einer Meldung der „Zeff. Ztg.“ beteiligten sich etwa 100 000 Menschen an dem Einzuge Faure's. Kurz bevor der Wagen an der Madelainekirche ankam, erfolgte innerhalb des Gitters bei dem Seitenthore gegen den Boulevard Malesherbes eine Explosion. Die Thore wurden geschlossen und die anwesenden Personen mußten das Hauptthor einzeln verlassen. Der Polizeipräsident nahm zwei Verhaftungen vor. Weiter meldet die „Zeff. Ztg.“, die explodirte Bombe enthielt Pulver, Kupfer, Fragmente eines Gießkannenkopfes und Nägel. Das Publikum ist nicht besonders aufgeregt. Die beiden Verhafteten sind ein zwanzigjähriger Färber Namens Hedrol und ein Advokatschreiber Marius Moulin. Es wurde eine Hausdurchsuchung angeordnet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 31. Aug. Der „Post“ zufolge übernimmt Staatssekretär Tripitz heute in vollem Umfange die Geschäfte des Reichsmarineamts.

* **Berlin**, 31. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Im Laufe dieses Sommers haben die Staatsbahnen eine ungewöhnlich große Anzahl schwerer Betriebsunfälle zu beklagen. Die königlichen Eisenbahndirektionen sind zwar schon erneut darauf hingewiesen worden, für die Sicherheit des Betriebes in ihren Bezirken unausgesetzt und mit allem Nachdruck besorgt zu sein und streng darüber zu wachen, daß das im äußeren Dienste stehende Personal seine Instruktionen und die für die Betriebssicherheit erlassenen Vorschriften nicht nur genau kennt, sondern auch sicher anzuwenden versteht, und es darf erwartet werden, daß die Eisenbahnbehörden wie die Staatsbahnbeamten aller Grade ihrer Berufspflicht gewissenhaft nachkommen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jedoch noch Anlaß genommen, eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, in den einzelnen Direktionsbezirken, auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspunkte und Strecken 1. die betriebssicherheitslichen Anordnungen und Einrichtungen,

